

## Kritik an Fahrrad-Tiefgarage

ADFC und Verkehrsexperte der Grünen äußern Zweifel an der Dimension des Vorhabens am Domshof

VON MARC HAGEDORN

**Bremen.** Die jungen Männer haben sich offenbar zum Mittagessen in der Markthalle 8 verabredet; alle drei sind mit dem Rad gekommen, zwei aus Richtung Bischofsnadel, der dritte aus Richtung Domsheide. Jetzt suchen sie Abstellplätze. Kein leichtes Unterfangen um diese Zeit, mittags um halb eins. Die Fahrradbügel, die auf dieser Seite des Domshofs zwischen „Made in Bremen“ und Manufactum aufgereiht sind, sind alle belegt. Also schiebt die Gruppe ihre Räder in die Lücken dazwischen, was für Fußgänger den Nachteil hat, dass sie sich jetzt nicht mehr hindurchschlängeln können, wenn sie vom Domshof über auf den Bürgersteig wollen.

In Zukunft soll das alles anders sein. Denn der Domshof bekommt nach dem Willen des Wirtschafts- und des Bauresorts mit Baubeginn 2025 ein neues Gesicht, und Fahrradfahrer sollen dann ganz bequem Stellplätze für ihre Drahtesel finden können. Direkt unter dem Domshof soll ein Fahrradparkhaus entstehen. Das Praktische daran: Die Räume dafür gibt es schon. Unter dem Pflaster befindet sich ein Weltkriegsbunker. 80 Jahre alt, 3000 Qua-

„Wir brauchen statt eines zentralen Parkhauses dezentrale Angebote an mehreren Stellen.“

Ralph Saxe, Grüne

dratmeter groß und seit Jahren nicht genutzt. Bis zu 1900 Räder könnten hier untergestellt werden.

„Bedarf für Stellplätze im Zentrum ist ohne Frage vorhanden“, sagt Sven Eckert, Geschäftsführer des ADFC Bremen, „aber nicht in dieser Größenordnung an dieser Stelle. Ein Parkhaus in dieser Dimension wird am Domshof nicht gebraucht.“ Nach seinem Geschmack dürfte die Lösung gern ein paar Nummern kleiner ausfallen. Tatsächlich gibt es das Gedankenspiel, klein anzufangen und den Bunker je nach Bedarf stufenweise auszubauen. „Das wäre die bessere Idee“, sagt Eckert.

So oder so gibt es Redebedarf. Wenn an diesem Dienstag um 19 Uhr im Beisein von Innenstad-Manager Carl Zillich und Senatsbaudirektorin Iris Reuther die Pläne für die Umgestaltung des Domshofs in der Hochschule Bremen der interessierten Öffentlichkeit vorgestellt werden, dürften in der anschließenden Diskussion die Belange der Fahrradfahrer einen breiten Raum einnehmen. Denn vor allem für den Verkehr aus Richtung Bischofsnadel, einem Haupteinfallstor für Radfahrer auf dem Weg in die Innenstadt, ändert sich einiges.

„Grundsätzlich begrüßen wir es sehr, dass die Attraktivität und Aufenthaltsqua-



Richtung Alex soll der Platz künftig ansteigen, unter der Rampe soll die Einfahrt ins Parkhaus sein.

ILLUSTRATION: WIRTSCHAFTSRESSORT

lität an diesem Ort in der Stadt gesteigert werden soll“, sagt ADFC-Mann Eckert, „aber aus Sicht der Fahrradfahrenden sind noch viele Fragen offen.“ Bedenken hat auch Ralph Saxe. „Es stehen sehr viele gute Sachen in den Entwürfen. Die Planung für ein Parkhaus aber, befürchte ich, geht an der Lebenswirklichkeit der Radfahrer vorbei“, sagt der verkehrspolitische Sprecher der Grünen-Fraktion in der Bremischen Bürgerschaft, „ob es an dieser Stelle wirklich diesen Bedarf gibt, dahinter setze ich mal ein dickes Fragezeichen.“

Saxe spielt eine typische Stippvisite im Stadtzentrum mit dem Rad durch. „Wenn Sie auf dem Markt einkaufen wollen und wissen, dass Sie später noch zum Weser-Kurier-Shop in die Langenstraße müssen und von dort noch ein oder zwei weitere Ziele haben – stellen Sie dann tatsächlich Ihr Fahrrad in einem Parkhaus am Domshof ab? Fahren unten rein, mit dem Fahrrad wieder hoch und machen dann Ihre erste Erledigung?“ Saxe glaubt nicht, dass Radfahrer – er selbst ist auch einer – so tik-

ken. Seine Empfehlung, die sich deckt mit dem Ansatz des ADFC: „Wir brauchen statt eines zentralen Parkhauses dezentrale Angebote an mehreren Stellen der Innenstadt.“ Tatsächlich gibt es heute schon Alternativen, etwa das Fahrradparkhaus Am Dom, die Fahrradstationen Am Brill und in der Mitte, gegenüber von Achim's Beck's Haus. Oder, noch ein Geheimtipp, die überdachten Plätze an der Ecke Martinistraße/Balgebrückstraße.

Bei einem Rechercheangang durch die Stadt am frühen Nachmittag an einem normalen Wochentag waren von den 42 abschließbaren und kostenpflichtigen Fahrradboxen am Dom noch 27 frei. Am Parkhaus Mitte an der Pelzerstraße war nur je vierter kostenlose Fahrradparkplatz belegt, an der Ecke Martinistraße/Balgebrückstraße waren zehn Räder abgestellt, Platz wäre für fünf Mal so viele. An anderen Punkten dagegen, zum Beispiel an der Langenstraße oder eben an der Markthalle 8, standen Rad an Rad an Rad.

„Wir werden perspektivisch zusätzliche Plätze brauchen“, sagt Eckert, „wenn wir

die Klima-Enquete ernst nehmen, sind bis 2030 fünf Prozent mehr Radverkehr das Ziel und bis 2035 noch einmal fünf Prozent. Das ist eine Menge mehr an Radverkehr, der stattfinden soll. Das werden wir spüren.“ Am Domshof dann auch an einer neuen Streckenführung. Wer heute von der Bischofsnadel kommt, fährt geradeaus über die Violentstraße Richtung Dom. Das soll künftig nicht mehr so sein. Dann heißt es: Nach der Bischofsnadel rechts ab, parallel zum Alex und dann links rüber auf die andere Seite des Domshofs, dort, wo die Deutsche Bank und das Landesbankgebäude stehen. Der Eingang zum Parkhaus wiederum befindet sich laut Planungsstand heute auf der anderen Seite.

„Wir wissen aus Gesprächen mit den Radfahrenden, dass sie sehr umwegsensibel sind“, sagt Eckert. Ob sie sich an die künftige Zick-Zack-Fahrt gewöhnen werden? „Ich glaube“, sagt Saxe, „dass viele trotzdem weiter geradeaus fahren und es dann zu Konflikten mit den Fußgängern kommt. Radfahrer nehmen am liebsten den direkten Weg.“ **Kommentar Seite 2**

## Anwohner beschwerten sich über Wildcamper

Wohnmobile auf dem Stadtwerder: Was erleben die Platzbetreiber in anderen Stadtteilen?

VON BJÖRN STRUSS

**Bremen.** Spätestens seit Corona erfreut sich der Urlaub auf vier Rädern wachsender Beliebtheit, der Bestand zugelassener Wohnmobile hat in Deutschland und in Bremen Rekordwerte erreicht. Auf dem Stadtwerder sorgt dieser Trend in der Neustadt aber regelmäßig für Unmut. Immer wieder beschwerten sich Anwohner im Stadtteilbeirat über Mobile, die sich in den Wohnstraßen niederlassen. Die idyllische Lage zwischen Weser und Werdersee sowie die Nähe zur historischen Altstadt ist für Wohnmobil-Touristen attraktiv.

In der jüngsten Sitzung des Mobilitätsausschusses wandte sich ein Neustädter, der sich von laufenden Motoren und Standheizungen gestört fühlt, an die Stadtteilpolitiker. Im vergangenen Jahr ging es auch um Chemietoiletten, die Camper in der Kanalisation ausleerten. An Wochenenden zählten Anlieger bis zu zehn Mobile, die gleichzeitig im Neubaugebiet an der „Umgedrehten Kommode“ parkten. Dabei gibt es am Kuhhirten einen offiziellen Stellplatz für mehr als 100 Fahrzeuge. Dort müssen Camper allerdings 21 Euro pro Nacht zahlen.

Für das Ordnungsamt stellen die Wohnmobile im gesamten Stadtgebiet laut Bastian Demann aus dem Innenressort kein besonderes Problem dar. Weder häuften sich Hinweise zu Falschparkern noch hätten sich bei Streifen Hinweisen auf Wildcampen ergeben. Letzteres ist in Bremen grundsätzlich nicht

erlaubt. Demann betont aber auch: „Das ‚Dauerparken‘ rechtmäßig zugelassener Fahrzeuge unter 7,5 Tonnen im Stadtgebiet ist – innerhalb der zulässigen verkehrsrechtlichen Parkregelungen – nicht zu beanstanden.“

Aus rechtlicher Sicht gibt es also nur dann ein Problem, wenn die rollenden Unterkünfte abseits der ausgewiesenen Plätze sichtbar bewohnt sind. Hinweise darauf sind laut Demann etwa Bewegung oder Beleuchtung im Innenraum. „Weitere campingtypische Anzeichen wären rausgehängter Abfall, aufgestellte Campingstühle oder aufgehängte Wäsche“, erläutert der Sprecher. Hin-

weise auf Wildcamper könnten Bürger per Mail an [ordnungsamt@ordnungsamt.bremen.de](mailto:ordnungsamt@ordnungsamt.bremen.de) schicken.

Dass Wohnmobile einen regulären Stellplatz ansteuern, sich dann aber eine kostenfreie Alternative suchen, ist in anderen Stadtteilen nicht zu beobachten. „Bei uns gibt es so etwas gar nicht“, sagt Wolfgang Heinz, Vorsitzender des Fördervereins Reisemobil Tourismus Bremen Nord. An der Lesum betreibt der Verein seit 20 Jahren den Wohnmobilstellplatz Bremer Schweiz, der erste offizielle Stellplatz der Stadt. Aktuell finden dort zwölf Fahrzeuge Platz. „Vielleicht hat es etwas mit dem Preis zu tun, wir sind ein ehren-

amtlicher Verein und deshalb günstiger“, meint Heinz. Statt 21 zahlen Camper an der Lesum sieben Euro pro Nacht.

Auch bei Hagen Kelber weichen die Wohnmobile nach eigener Aussage nicht auf anliegende Straßen aus. Er ist Inhaber des Art-Hotels in Hastedt, auf einem anliegenden Stellplatz können bis zu 15 Fahrzeuge für 21 Euro pro Nacht stehen. „Aus eigener Erfahrung weiß ich, dass Gäste die Möglichkeit des Reservierens gerne wahrnehmen“, schildert Kelber. Er fahre seit mehr als 20 Jahren mit seinem Wohnmobil in den Urlaub. Es sei zum Beispiel nervig, 100 Kilometer an die Nordsee zu fahren, ohne sich vorher einen Platz sichern zu können. Deshalb arbeite er im Art-Hotel mit einem Reservierungssystem.

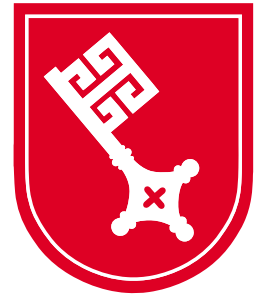
Für Hans Bahrenburg, Betreiber des großen Stellplatzes am Kuhhirten, sind die Gegebenheiten in Bremen-Nord und in Hastedt nicht mit der Situation auf dem Stadtwerder zu vergleichen. „Unser Plus ist die Lage. Von hier sind die Attraktionen der Innenstadt gut zu erreichen“, betont Bahrenburg.

Bis vor ein paar Jahren habe auch er mit Reservierungen gearbeitet. „Aber die Verlässlichkeit hat abgenommen. Und ich möchte niemanden wegschicken, wenn der Platz dann leer bleibt“, erläutert der Betreiber. Laut Bahrenburg parken die Wohnmobil-Besitzer auch dann in den Wohnstraßen, wenn er noch freie Plätze hat. Das Phänomen der Wildcamper habe deshalb nichts mit dem fehlenden Reservierungssystem zu tun.



Abgestellte Wohnmobile, wie hier am Hastedter Osterdeich, sind für manche Anwohner ein Ärgernis. Das reine Parken ist aber nicht zu beanstanden.

FOTO: CHRISTINA KUHAUPT



Jeder macht in seinem Leben seinen eigenen Zirkus.  
WOLS (1913-1951)

## Raubüberfall auf 39-Jährigen

Polizei sucht Zeugen

**Bremen.** Der Überfall ereignete sich laut Polizeiangaben gegen 7:10 Uhr am Sonntagmorgen. Demnach wartete der 39-Jährige im Bereich der Bus- und Straßenbahnhaltestelle am Bremer Hauptbahnhof auf eine Straßenbahn, als er unvermittelt von zwei Männern attackiert wurde. Wie die Polizei berichtet, sollen beide Täter mehrfach auf ihr Opfer eingeschlagen haben, bevor sie in unbekannter Richtung flüchteten. Dem 39-Jährigen, der bei der Attacke zu Boden stürzte und sich dabei leicht verletzte, wurden sein Smartphone und seine Kappe geraubt.

Die beiden Täter sollen circa 30 Jahre alt sein. Einer soll eine schwarze Mütze, eine schwarze Bomberjacke, einen schwarzen Pullover sowie eine blaue Jeans und weiße Schuhe getragen haben. Sein Komplize soll mit einer schwarzen Cargohose, einem grauen Pullover und schwarz-weißen Schuhen der Marke Adidas bekleidet gewesen sein. Hinweise zu der Tat nimmt die Polizei unter der Telefonnummer 0421-362 3888 entgegen. **MIB**

### AM DOBBEN

## Wasserrohrbruch: Ende der Arbeiten in Sicht

**Bremen.** Die Reparatur-Arbeiten in Folge des Wasserrohrbruchs am Dobben (wir berichteten) gehen auf die Zielgerade. Laut Angela Dittmer, Sprecherin der swb AG, wird mit einem voraussichtlichen Ende der Arbeiten zum März gerechnet. Nach einem Vor-Ort-Termin werden nun die Maßnahmen koordiniert, um die Straße zügig für den Kraft- und Straßenbahnverkehr freigegeben zu können. Dabei seien Zeiten zum Durchhärten der eingesetzten Materialien wie Beton zu berücksichtigen. Abhängig von der Wetterlage könnte die Vollsperrung schon sehr bald aufgehoben werden. Die Baugrube sowie alle weiteren Oberflächen im Geh- und Radwegbereich werden von diesem Montag an wieder hergestellt. Solange müssen Fahrradfahrer und Fußgänger im Bereich der Baustelle weiterhin die gegenüberliegende Straßenseite benutzen. **sis**

### LEICHENFUND

## Toter aus der Weser ist identifiziert

**Bremen.** Am Sonnabendmorgen hat die Feuerwehr in Bremen einen Toten aus der Weser geborgen. Dabei kamen Taucher zum Einsatz. Der Leichnam war zuvor an der Schlachte im Wasser entdeckt worden. Wie die Polizei am frühen Nachmittag mitteilte, handelt es sich bei dem Toten um den vermissten 37-Jährigen aus Gnarrenburg, nach dem die Ermittler seit dem 27. Januar gesucht hatten. Der Mann war zuvor nach einer Party auf dem Clubschiff MS Treue nicht mehr gesehen worden. Die Beamten gehen nicht von einem Fremdverschulden aus. Die Ermittlungen in dem Fall dauerten an, geht aus der Mitteilung hervor. **WK**

### GEWINNZAHLEN

<b>Lotto:</b> 2, 21, 28, 34, 40, 49; Superzahl: 2.	
„Spiel 77“: 3 6 0 2 5 2 2.	
„Super 6“: ★ 7 1 3 9 1 9.	
<b>GLÜCKSSPIRALE</b> Sonnabend, 24.02.	
Wochenziehung	1 = 10 Euro
	71 = 25 Euro
	800 = 100 Euro
	9 002 = 1000 Euro
	71 069 = 5000 Euro
	358 945=100 000 Euro
	326 938=100 000 Euro
Prämienziehung	0 476 144= 10 000 Euro*
*20 Jahre monatlich als „Sofortrente“ oder einmalig 2,1 Millionen Euro	

(Alle Angaben ohne Gewähr.)